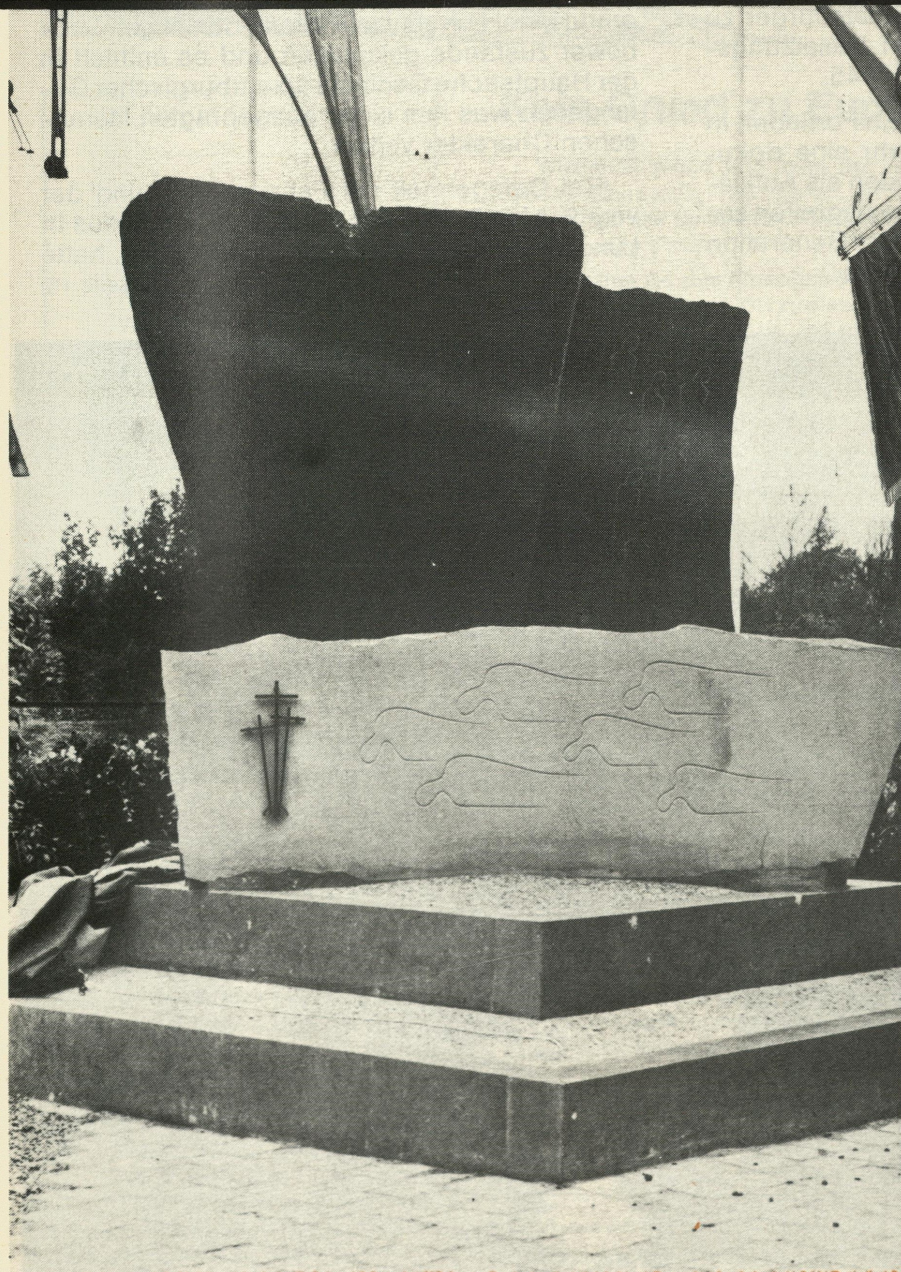


LES **SACRIFIÉS**

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



Nov. / Déc.

No 6 - 1982

21^e année

Abonnement: 120.- frs

**Monument National
de la Déportation
civile et militaire**

Gare de Hollerich

Fédération :
9, rue du Fort Elisabeth
Luxembourg

TAMBOW 1943-1945 37 Joer duerno

Das ist der Titel des neuen Buches, welches die «Amicale des Anciens de Tambow» herausgegeben und am 4. November 1982 im großen Saal des Restaurant «Commerce» in Luxemburg der Öffentlichkeit vorgestellt hat. Man muß un-danken für ihre Initiative. Tatsächlich, sie haben keine Mühe gescheut und ein Werk vollbracht, das allen kommenden Generationen als schriftlicher Nachlaß dienen wird zum besseren Be-greifen eines der schwärzesten Kapitel der be-reits heute, leider, sagenumwundenen Zwangs-rekrutierung luxemburgischer Staatsbürger zu Armeekorps-Einheiten der deutschen Besatzungs-macht in den Jahren von 1940-1945.

Der Inhalt dieses Buches ist kein Fortleben in der Erinnerung, sondern vielmehr eine doku-mentarische Darstellung von Fakten als Aufklä-rung für alle, die Antworten und zu begreifen su-chen, was im zweiten Weltkrieg einer Generation junger Luxemburger zugestoßen war.

Metty Scholer als Präsident der Amicale oblag es die zahlreichen Gäste und Freunde zu begrüßen und das neue Buch vorzustellen. Es ist bereits das dritte Buch, welches Aufschluß gibt über das Schicksal von über 1.000 Zwangsrekrutierten, die meist ganz bewußt den Wendepunkt ihres Dramas gesucht und zu fin-den geglaubt hatten, um dann in der Versen-kung des menschenunwürdigen, russischen Kriegsgefangenenlagers bei Tambow zu ver-schwinden. Im Verlag Faber (Mersch) erschien schon 1946 ein erstes Buch. Dieses war auf-grund einer Privatinitiative von ehemaligen Tam-bower zustande gekommen und es enthielt in der Hauptsache Gedichte luxemburgischer Ge-fangenen was ihm einen ausgeprägten literari-schen Charakter verlieh.

Bei Gelegenheit der Fahnenweihe und der vom 9. bis 12. November 1963 im Stadthaus in Luxemburg stattgefundenen Ausstellung, hatte (Fortsetzung auf Seite 15)



Als Ehrenäste bei der Präsentation des neuen Tambower Buches bemerkten wir unter anderem: Mar. Jean Hansen, Bischof von Luxem-burg, Chambellan Germain Frantz, Prof. Gaston Gengler, Henri Koch-Kent, Mme. Anny Behm, Mme. Meyer-Wiwers, Jbs. Weirich, Jean Hames, Jean Gremling, Pierre Frieden, Paul Spang, Gilbert Trausch, Robert Jeltz und Johnny Schmidt.



Kein Grund zu Euphorie!

Wiederum gehört «Ein Jahr» der Vergangenheit an. Ein Jahr, was ist, das schon? Eine solche Frage stellen, ist Privileg der Jugend. So war es bei uns, den Angehörigen der «goepfertigen Generation». So war es vor uns und nach uns wird es nicht anders sein.

Die Jahre bis zum Fünfzigsten zählen meist in einem Menschenleben weit weniger als die danach. Bis zu diesem Alter hat der Mensch so allerlei gelernt, ist mehr oder weniger tüchtig gewesen, verbucht auf seinem Konto Erfolg wie Mißerfolg, er hat Einsicht genommen in so mancherlei erfreuliche und unerfreu-liche Komponente dessen, was üblicherweise mit den Bezeichnungen «menschli-ches Dasein» und «menschliche Gesellschaft» angegeben wird. Aber auch die Erfahrungen, — aus denen bekanntlich der Mensch klug werden soll, — haben sich bis dahin summirt. Und gerade die Erfahrungen, die wir EdF in unserem Le-ben gemacht haben, sind außer- und ungewöhnliche.

Von der Schulbank weg in ein Dilemma gestoßen, wie es sich schwer, wenn überhaupt beschreiben läßt, und, weiles so unwahrscheinlich erscheint, von nur wenigen verstanden wird, geredeten die Angehörigen der Jahrgänge 1920-1927 in eine Zwangslage, die erst im Jahre 1981 ein vorläufiges Ende fand. Für rund 6.000 ihrer Generation hat der Tod ein frühzeitiges Ende gebracht. Den Übrige-bliebenden und den Hinterbliebenen steht der Rest des Dramas noch bevor.

Die überlebenden zwangsrekrutierten tragen weiter die schwere Last der Vergangenheit. Physisch, ganz gewiß! Denn was nach der Rückkehr aus der Hol-le an Bastelarbeit zur Wiederherstellung der Gesundheit getan wurde, war nur Flickerei. Die Folgen sind nicht ausgeblieben. Wirklich gesund waren währen-der letzten 40 Jahren nur sehr wenige Enrolés de Force. Die Strapazen, Entbeh-rungen, Verwundungen und Krankheiten aus der Zeit der Zwangsrekrutierung waren zu gewaltig und es waren ihrer zu viele. Heute zeigen sich die Nachwirkun-gen in vollem Ausmaß. So mancher EdF glaubt, das einst Gewesene und Erlebte sei vollständig vergessen, bis dann eines nachts, ohne irgendwelchen ersichtli-chen Grund, ihm im Alptraum die einstigen Schrecken und Ängste überfallen, di-rekt greifbar.

Wie auch immer, wir bemitleiden uns nicht selbst. Heilfrohen wären wir, wenn andere, die nach uns gekommen sind und kommen werden, niemals ein so schweres Schicksalslos zu tragen bräuchten. Doch so wie es heute bei uns und überall in der Welt aussieht, scheint uns dies nur ein frommer Wunsch zu sein. Krise, Arbeitslosigkeit, Unruhen und Terror wo immer man hinsieht, das sind kei-ne Bewahrer des Friedens, sondern das genaue Gegenteil. Die allermeisten Europäer und andere Völker dieser Erde hätten mehr mit etwas weniger. Aber ---

Kein Grund zur Euphorie
Voeux de Nouvel An
Journées Commémorative
Nationale

Ein Neues Buch:
Tambow 1943-1945
37 Joer duerno
Opruff

Fédération des Victimes du
Nazisme Enrolés de Force,
Association sans but lucratif
Siège: Luxembourg, 9, rue du
Fort-Elisabeth, - Boîte postale
2415 Luxembourg-Gare.

Banque Intern.: 5-217/4546
Rédaction du bulletin bi-mes-
triel «Les Sacrifiés, Luxbg»,
9, rue du Fort-Elisabeth,
Boîte postale 2415
1024 Luxembourg

Service social aux Enrolés de
Force, 9, r. du Fort-Elisabeth,
Luxembourg-Gare.

TéL.: 48 32 32.

Fonds d'Action c/cp 21049-97
La Fédération représente:

L'Association des Parents
des Déportés Militaires Luxem-
bougeois, c/o M. Paul Simonis,
Luxembourg, 7, rue Adolphe ·
Guerre 1940-1945, Résidence Jean-Charles5, rue du Cimetière, Luxbg-Bonnevoie · Tél.: 48 97 76 - c/cp 28633-18
l'Amicale des Anciens de Tambow, Secrétariat: Kleinbellingen, 14, rue de Kahler, c/cp 24007-48 · l'Association des En-
rolés de Force Victimes du Nazisme, Secrétariat: Luxembourg, 9, rue du Fort-Elisabeth, Boîte postale 2415, Luxbg-Gare,
c/cp 31324-90 · Association des Survivants des Enrolés de force, a.s.b.l., Siège: Luxbg, 9, rue du Fort-Elisabeth.

La correspondance est à adresser à Mme Josée Reef, 30, rue F. Seimetz, Luxembourg, tél.: 47 01 83.

imprimerie Hermann, S. à r. l., Luxbg.

wer will das verstehen und sich darauf einstellen? Wer denkt schon Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen? Vorausgesetzt, daß man sie kennt!

So bleibt uns, ohne deshalb zu resignieren, abzuwarten, daß es nicht noch schlimmer kommt als es zur Zeit ist. Die Hoffnungen der Jugend sollen nicht in dem Maße zerstört werden, wie es für die Zwangsrekrutierten der Fall war, aber wie lautet doch eine chinesische Weisheit:

Die Pferde der Hoffnung galoppieren,
doch die Esel der Erfahrung gehen im Schritt.

Voeux de Nouvel An

M. Weirich Jos., Dudelange
M. Adam Bert, Esch/Alzette
M. Baddé Charles
M. Bolmer Jean-Pierre, Nospelt
M. Clees Jo., Neidhausen
M. Coner Julien, Hesperange
M. Hames Jean, Gonderange
M. Hammer Cornélie, Esch/Alzette
M. Jacob Bernard, Niedercorn
M. Noel Emile, Pétange
Mme Nurenberg Mady, Niedercorn
M. Olsem Emile, Kayl
Mme Jungbluth Berthe, Wallferdange
M. Scholer Mathias, Lamsadelaide
M. Steichen Ernest, Luxembourg
M. Steil Yavier, Esch/Alzette
Mme Steffen Marguerite, Esch/Alzette
M. Raymond Weller, Esch/Alzette
M. Belfort Armand, Obercorn
Maire Jean Gremling, Luxembourg
Mme Jean Gremling, Luxembourg
Maitre Max Gremling, Luxembourg
Maitre Jean-Georges Gremling, Luxbg
Melle Zeyen-Fath Marcelle, Wasserbillig
M. Thiel Erny, Diekirch
M. Schuh-Kugener Alex, Steinfort
M. Grung Joseph, Troisvierges
M. Lorang Pierre, Vianden
M. Berchem-Hengescht Raymond, Pétange
M. Glod-Reuter Jos., Belvaux
M. Barthel-Rischar Erwin, Bergem
Dr Majorus Nicolas, député, Esch/Alz.
M. Wagner Poi, député, Remich
M. Calmes-Lucas A., Platen
M. Hengescht Norbert, Wilwerwiltz
M. et Mme Schuler-Schmit Jos., Pétange
M. Jaeger Lucien, Luxembourg
M. Deikes-Peifer Hubert, Kayl
M. Tomnar-Reuter P., Contern
M. Braun Pierre, Bonnevoie
Mme Tedeschwilli-Klein Baby, Steinsel
M. Tedeschwilli Georges, Steinsel
M. et Mme Schockmel, Differdange
M. Oster Raymond, Differdange

Le Comité de l'Amicale des Anciens de Tumbow

Scholer Mathias, Lamsadelaide
Junck Gaston, Diekirch

Vill Gléck am neie Joër am eng gudd Geseondheet

Steffen Jules, Kleinbettingen
Welter Raymond, Esch/Alzette
Friedrich Jean, Luxembourg
Hermann Raymond, Luxembourg
Roeseljong Ant. Dudelange
Schauss Erny, Luxembourg
Schiltz Jos., Luxembourg
Steichen Jos., Schifflange
Weber Albert, Howald
M. Koppes-Wirth Camille, Mamer
M. Ries Edouard, Lëtzebuerg
M. Wagner-Ricci Emile, Scheffleng
M. et Mme Alph. Junk-Daming, Bonnevoie
Melle Biewer Maria, Lëtzebuerg
M. Biewer Edouard, Lëtzebuerg
Mme Franzen Baby, Grevenmacher
Mme Aloyse Linster-Arendt, Bech-Kleinmacher
M. Simonis Paul, Lëtzebuerg
M. et Mme Camille Schwarçhtgen, Weimerskirch
Mme F. Rix-Braun, Lëtzebuerg
M. Weber Albert, Howald
Ambassadeur et Mme Guy de Muxser, Moscou
M. et Mme Gérard Schreiner-Ney, Esch/Uelzecht
M. Bauer Valentin, Lëtzebuerg
M. et Mme Gaston Schmitt-Kolber, Bonnevoie
M. Pauly Jos., Bascharage
M. Schmit Marcel, Bereldange
Mme Lippert-Van Hoorn Hubert, Hesper
M. et Mme Jos. Leyder-Laubach Gilsdorf
Mme Maria Witry-Modert, Osweiler
M. Christophe Loevenbruck-Pleim, Fentange
Dr. Bausch Pierre Dominique, Eich
M. Hoffmann Thorm, Lëtzebuerg
M. et Mme Kohner-Kalmes Michel Péteng
M. Jean Pleim, Gilsdorf
M. et Mme Ernest Ermenz-Müller, Diekirch
M. et Mme Krein-Beck, Diekirch

Amicale «Ons Jongen» Diekirch

M. Marcel Dockendorf, Diekirch
Mme Marie Louise Infalt-Pundel, Diekirch

M. Ernest Steichen
M. Camille Hansen
M. Marcel Grethen
M. Charles Clemens
M. Gaston Erpelding
M. Pierre Frieden
M. Jean Gremling
M. Nicolas Hermes
Mme Rose Molitor-Hatz
M. Albert Pundel
M. Pierre Rassel
Mme Josée Reef-Noël
M. Remy Ries

Mémorial de la Déportation,

le Comité de Gérance:

M. André N. Frisch
M. Albert Pundel
M. Ernest Steichen
M. Nicolas Hermes
M. Guy de Muxser
M. Justin Kohl
M. Ernest Junck
M. Francis Bley
M. Charles Clemens
M. Camille Hansen
Mme Rose Molitor-Hatz
M. Remy Ries
M. et Mme Theissen Emile, Luxembourg
M. et Mme Lauer Rudy, Wecker
M. et Mme Jungers-Franssens Armand, Ernster
M. et Mme Bausch-Ernsdorff Joseph, Rammeldange
M. et Mme Schweich-Jentgen Jos., Ernster
M. et Mme Frieden-Krack Aloyse, Rodenbourg
M. et Mme Mahr-Bertrand Jos., Oberaven
M. et Mme Schuster Vic., Graulimster
M. et Mme Gillen Robert, Heffingen
M. et Mme Ginter Paul, Bigonville
M. et Mme Zigrand François, Perlé
M. et Mme Picard Léon, Perlé
M. et Mme Mores Jean, Perlé
M. Scheffen Pierre, Perlé
M. et Mme Stadfeld Jean, Perlé
M. et Mme Decker Henri, Folschette
M. et Mme Hilbert Jean-Pierre, Colpach-Bas
M. et Mme François Brück-Wagner, Glenvaux
M. Jos. Braquet, Ober-Feulen
M. Henri Braconnier, Clervaux
M. Jean Morn, Troisvierges
M. Pierre Wagner, Clenvaux
M. René Leiner, Heinerscheid
M. Georges Stecker, Heinerscheid
M. Edy Hens, Heinerscheid
M. Martin Haas, Hupperdange
M. Victor Theis, Binsfeld
M. et Mme Roger Meyer-Kerschen, Diferdange
M. et Mme François Heinen, Hesperange
M. et Mme Schiltz-Gottal, Mensdorf
M. et Mme Kersch-Kirpach, Berbourg
M. et Mme Kimmel-Rischette, Berbourg

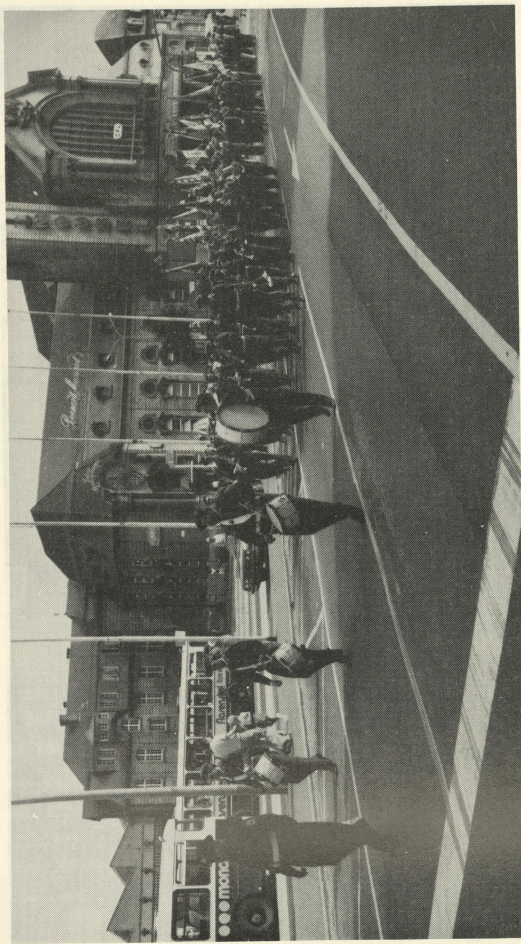
M. et Mme Jeannot Entringer-Bück, Differdange
Mme Bück Clemy, Differdange
M. et Mme Henri Hoffmann, Differdange
M. et Mme Schmit-Backstein, Differdange
M. et Mme Weis, Differdange
M. et Mme Speller, Differdange
Café Buschi Umberto, Differdange
M. et Mme Speller, Differdange
Café Badia, Differdange
Café Irma Welter, Differdange
M. et Mme Nic. Foeza-Muller, Obercorn
M. et Mme Nic. Eirffes-Bach, Selveure
M. et Mme Vic. Krippel-Weiss, Differdange
M. et Mme Jos. Hoffmann-Brewer, Differdange
M. et Mme Eugène Diederich, Differdange
Niedercorn
M. et Mme Carlo Schimberg, Differdange
Mme Schimberg-Angel, Differdange
Mme Alice Schuster-Pütz, Differdange
M. et Mme Hensgen Michel, Itzig
M. Loré Fernand, Howald
M. et Mme Hengel René, Alzingen
M. et Mme Ecker Roger, Howald
M. et Mme Moes Jean-Pierre, Alzingen
M. et Mme Coner Julien, Hesperange
M. et Mme Baddé Ch. Hesperange
M. et Mme Knepper Henri, Alzingen
M. et Mme Kettel Jean-Pierre, Alzingen
M. et Mme Dondelinger André, Hesperange
M. et Mme Walentiny Emile, Alzingen
M. et Mme Goergen Armand, Hesperange
M. et Mme Felten Léon, Fentange
M. et Mme Faltz Pierre, Alzingen
M. et Mme Schmitz Arthur, Alzingen
M. et Mme Gerson Nicolas, Fentange
M. et Mme Nickels Nicolas, Alzingen
M. et Mme Mersch Charles, Hassel
M. et Mme Entringer Aloyse, Alzingen
M. et Mme Claus Joseph, Itzig
M. et Mme Basting Nic., Hesperange
M. et Mme Ury Willy, Hesperange
M. et Mme Feis Louis, Alzingen
M. et Mme Theis Alphonse, Alzingen
M. et Mme Rod Victor, Howald
M. et Mme Heirndt Justin, Itzig
M. et Mme Penny René, Alzingen
M. et Mme Wester Michel, Itzig
M. et Mme Besch Henri, Alzingen
M. et Mme Thimmes Joseph, Howald
M. et Mme Poncin Gilbert, Alzingen
Mme Kayser-Poeckes, Howald
M. Gillien Joe, Howald
Mme Toussaint-Weber, Hesperange
M. et Mme Schuller Roger Hesperange
M. et Mme Mousel Gast, Bofferdange
M. et Mme Goergen Paul, Luxembourg
M. Medinger Camille, Hesperange
Mme Christnach Nicole, Hesperange

M. et Mme Thiel-Mathieu, Wasserbillig
 M. et Mme Rob. Kremer-Hoffmann, Wasserbillig
 M. et Mme Jean Revenig-Streff, Wasserbillig
 M. et Mme Robert Weirich-Fries, Wasserbillig
 M. et Mme Fr. Boehm-Heyder, Wasserbillig
 Mme Haag-Neumann, Wasserbillig
 M. et Mme Eug. Schmit-Schon, Roodt/Syre
 M. et Mme Guil. Apel-Schon, Wasserbillig
 M. et Mme Nic. Ugen-Arendt, Wasserbillig
 M. et Mme Marc. Reckinger-Becker, Wasserbillig
 M. Nic. Revenig, Wasserbillig
 M. et Mme Marc Folschette-Lieber-
 ecken, Mertert
 M. Jos Warken, Roodt/Syre
 M. et Mme Marc. Rech-Welter, Mertert
 M. J.-P. Dondelinger, Mœrsdorf
 Mme Joséphine Kaiser, Mœrsdorf
 M. et Mme Richte-Erschens, Mertert
 M. et Mme Emile Dahm-Suennen, Wasserbillig
 M. et Mme Fr. Ferring-Fischer, Mertert
 M. et Mme René Hansen-Schummer, Mertert
 M. Erny Scheuer, Born
 M. et Mme Marc. Kaiser-Hansen, Wasserbillig
 M. et Mme Mich. Kirtz-Erasmy, Manternach
 M. et Mme P. Bredimus-Hoffmann, Wasserbillig

«Journée Commémorative Nationale des Enrôlés de Force» am 5. September 1982 in Luxemburg

Getreu einer schönen Tradition, waren auch oder gerade dieses Jahr zahlreiche Kameradinnen und Kameraden mit ihren Familienangehörigen und Freunden zur Hauptstadt gekommen, um in aller Öffentlichkeit zu bezeugen, daß die vielen Toten der Jahrgänge 1920-1927 nicht vergessen sind. Ihr Andenken in Ehren wachzuhalten ist den überlebenden Enrôlés de Force eine heilige Pflicht.

Bei fast sommerlichem Wetter und einer direkt angenehmen Temperatur begann unsere Journée um 15 Uhr auf dem Gelände des Hauptbahnhofs in Luxemburg. Auf die Minute genau traf unter flotter Marschmusik die «Garnisons-Musek Dikkrech» unter Leitung ihres Dirigenten Josy Comes und ihres Präsidenten, Lt-Colonel Roger Hemes, dort ein. Daß dieses Musik-Corps erstmalig unsere Journée verschönerte, fand al-



lerseits große Beachtung. Der Auftritt im «battle dress», aber ganz besonders die erstklassischen musikalischen Darbietungen begeisterten alle Anwesenden. Unsere «Journée Nationale» stand 1982 ganz im Zeichen des 40. Jahresstages der fatalen Tage vom August und September 1942.

Im Innern des Bahnhofgebäudes fand also sogleich eine Gedenkfeier statt. Rechts und links von dem von Albert Hemes skulptierten Monumentes zu Ehren der «Cheminitos», welche im Zweiten Weltkrieg von den Nazis getötet wurden, hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen. Zur Seite des Zugangs zu den Bahnsteigen hin standen in Reih und Glied die Musiker der «Micale Garnisons-Musek Dikkrech». Unter den Klängen der «Sonnerie aux Morts», welche mit Nachhall von den Trompetisten Camille Heinrich und Pit Bintener vorgetragen wurde, legten Nationalpräsident Jos. Weirich und Metty Scholer, Präsident der Tambower-Vereinigung, sowie Romain Kugener, Directeur adjoint administratif des CFL, Blumengebinde vor dem Denkmal nieder.

Auf dem Parvis des Bahnhofs hielt unser Nationalpräsident seine auch bereits zur Tradition gewordene Ansprache, die wir im Wortlaut wiedergeben.

Leif Elteren a Familien vun onsen ongleckleche Komerodinnen a Komeroden, deene mir haut gedenken!

Dir Dammen an dir Hären, wärt Frënn a Symphasanten vun den Enrôlés de Force!

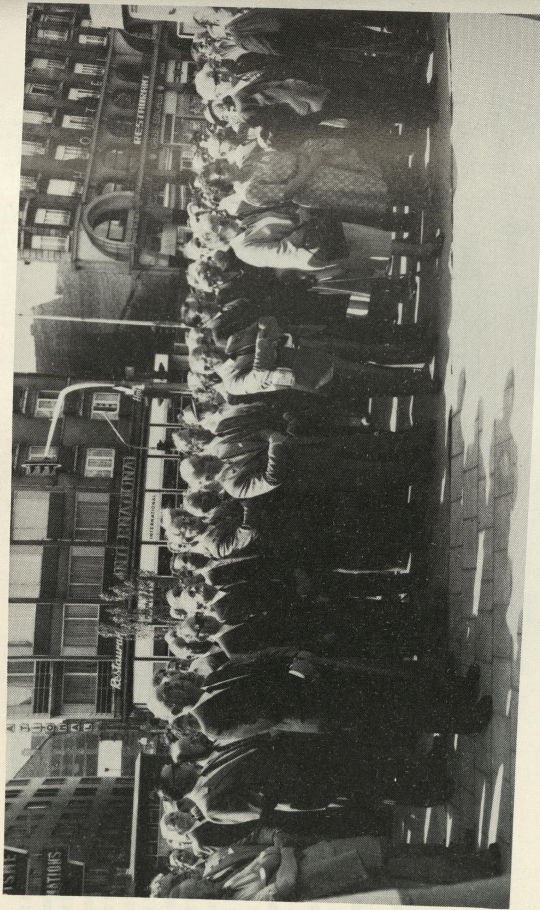
Leif Komerodinnen a Komeroden!

Op Beschloss vum Fédérationscomité vun den Zwangsrekrutierten gëtt dësem 40. Anni-

versaire vun der völkerrechtswidriger Wehrpflichttätigung hei zu Lëtzebuerg an enger Rei vu Manifestationeuren a Cérémontien geduecht.

Mir Enrôlés de Force, als déi direkt Betroffene vun den illegalen Verurteilungen vom Gauleiter Gustav Simon, sin der Meenong, dass ihust mir dësen Anniversaire vun engem schreckleche Verbrechen nët dierfen eriwwege loosse, ouni déi Wichtigkeet an Aschätzung genuch ervirzesträichen, déi e verdingt. Etas nët haut an elo an ons fir mat historesche Recherchen a méislege geschichtlechen Aarbechten an durch Diskussioneuren ze versichene ze erklären oder ze klären, esou wéi et dëser Deeg an der geschriwener an geschworener Press geschitt as, ob et nun effektiv e Generaistreik war oder nët, ob de Streik vum 31. August 1942 virausgeplangt, an Détailler préparéiert a vu wem war; ob streikt hun, oder ob si d'Malchance huten, énnere déi Higericht a Verschleeffen iwwerhaapt, ge- die bekannten Ziel gefall ze sin, wéi d'Preise sech et viirgestallt huten an deenen éischten Deeg no der Proclamation vum Ausnahmezoustand an dem Asetze vun dem Standgericht fir de Streik nëtlerzeschloen. Fir ons zielen virun allem zwou Saachen:

- No der Proclamation vun den Dekreten iwwert d'Afëirong vun der Wehrpflicht zu Lëtzebuerg, hun d'Lëtzebuurger Leit spontan gefillt a ganz richtig erkannt, datt vun elo un d'Lëtzebuurger Jugend sollt hirer Vernichtung zougefouert gin. Dorop as dann och mat engem genau esou spontanen wéi resolute NEEN geäntwert gin. Doriwwer besteeht nun awer och giat keen Zweifel. Deemols huete jiddereen versicht sät Protest op séng Art a Weis auszudecken, esou wéi et him eben méiglech war. Déi éng waren alt méi coura-



géiert wéi anerer. Egal wéi et war, mir Enrôlés de Force waren op jiddé Fall, sin a bleiwen alle guddé Lëtzebuurger Patrioten éiweg dankbar! Dankbar si mir, déi lwweriwend, datt sie an deene kritesche Momenter sech virun hir Jongen, «ons Jongen» gestallt hun. Mir ver- nâpen äis an déiwem Respekt an ona- geschränkter Unerkennung virun dem grou- sen Affer vun alle Martyrer an Helden; virun all «Morts pour la Patrie», virun all deenen, déi gefoltert a gepéngegt gouwen; virun all de- nen déi Jonge verstopp hun; virun all de- nen, déi Schued u Gesondheet a Verméige gelidden hun; virun all deenen, déi un de Fol- gen vun der Verschleefung vill ze fréi gestue- we sin. Onsen oppriichtege Merci as hinne ge- wéss! Mâ

2. Mu mir eng ganz grouss Verpflichtung vis-à- vis vun deene Lëtzebuurger, déi sech fir d'He- mecht geaffert hun. Mir hun derfir ze suergen a mir mussen alles drusetzen, datt hire Sou- venir mat dem néidegen Respekt an Eieren erhale bleiw. Ons Generation muss onbe- dëngt mathëllefen, datt d'Undenken un déi heroësch Zäit vun Lëtzebuurger Vollék waach bleiw, fir datt d'Generatiounen no äis d'Valeur vun deem heldenhafte Asaz begrei- fen, unerkennen an ze schätze wëssen. Mir mussen ons dergéint wieren, wann der do- ruerchte d'Meenung verbreedde wëllen, no 40 Joer hätt dat kee Wert méi an et sollt vergiess gin, well, d'Ereignësser aus dem Zweete Weltkrich géingen der Vergaangenheet uge- heiren a si wieren et nët méi der Méi wert, datt ee sech drun ernënnert. Ons Kanner a Kannskanner muss wëssen a behäerzeg, datt et am leschte Krich zu Lëtzebuerg Leit

gin huet, déi bereet waren, Verméigen a Gesondheet, Jo ganz dack hirt Liewen op d'Spill ze setzen fir anere Matbiergerze hël- len. Et waren dat Leit, déi nët geschéit hun hirt Liewen ze afferen, fir datt Lëtzebuerg erëm fréi sollt gin, déi nët gezeckt hun de Sacrifice u sech selwer ze maachen, fir datt mir all, egal wien dat as, konnten a kënnen a Fräiheet an an Onofhängegkeet an onsem Land liewen.

Sënn an Zweck vun dese Manifestatiounen sin et, fir datt geschichtlech Tatsaachen nët a Vergies geroden. Mir wëllen awer och wamen a drop opmierksam maachen, datt déi Fräiheeten, vun deenen mir Lëtzebuurger zënter dem lesch- te Krich profitieren, nët op éiweg Zäiten an esou onwiaderes garantéiert a geseichert sin. Grad mir, d'Awunner vun engem klenge Land, mus- sen duebel oppassen, op der Hut sin a beileiwe nët de Kapp an de Sand steechen. Wéi seier kë- ne jhust mir a wirtschaftlech, politesch a gesell- schaftlech Krisen erarutschen, an da kann et séier mat onser esou selbstverständlech èm- fontener Fräiheet eriwuer sin. An dat kann èm- sou lichter geschéien, wann a kritesche Mo- menter kee méi u Solidaritéit an Zesummenha- nen gewinnt as. Wa vergiess get oder wann der et nët méi wëlle wouer hun, datt Gemeinsameket, e sech géigesäftlegt Stäipen an Hëllefë meé bréngt wéi perséinlechen Egoismus, dann trët erëm eng Kéier eng allerhand geféierlech Situa- tioun fir eist Ländchen an. Dann géing alles dën- nescht an diwesch, an all déi immens Sacrifi- cer, all dat Blutvergiëssen, all déi esou sublim Heemechtsléif, wéi mir se an de Joeren vun 1940-1945 kannn hun, alles wier emssog ge- wiescht. Da wier déi Generatioun ze bedauerer,

a si wier et nët wäert, datt déi virun hir am leschte Krich esou vill Uerges a Batteres op sech geholl hat. Jo, da wären all déi vill gutt Lëtzebuurger, deene mir haut denken, jhust fir nëtscht an den Dout gaangen.

D'Éof wëlle nët hun, datt himnen an deem Zesammenhang e Reproche gemaach get. Mir hun an de vergaangene Joerzingten bewisen, datt mir bereet sin fir d'Wourecht anzertieden. Mat Léif a Sëil seize mir ons an, fir datt Onge- rechtegkeeten ofgeschaf gin an fir datt d'Ge- schiedeg Satisfactioun kréien. Onse Wee do- hin war laang an haart. Gottseidank, um Enn steet den Erfolge. Esou konnt en eische grou- sen Erfolge verbucht gin mat dem Gesetz vun 1967, mat deem eng ganz Rei vu Favouren ge- schaaf gouwen zu Gonschten vun de Nazi-Af- fere. Eng weider Kéier war et de Fall mat dem Ge- setz vun 1974, dat e Renten- a Pensiounszou- schoss bei fréizäiteger Invaliditéit oder dem Doud vun Nazi-Affer viirgesät a schliesslech 1981 déi 2 Gesetzer vun deene dat vum 12. Juni d'Éof definitiv mat allen anere «victimes patrio- ques» gläichstellt. D'Gesetz vum 14. Juli verbes- sert an ergänzt dat vun 1974. Absolut richtig as et, wa gesot get, déi zwee Gesetzer wieren nët an alle Punkten perfekt. Mir am Föderatiounssco- mité, grad esou gutt wéi eis Sectionsdélégiert waren a sin nët an allen Detailler honnerprozen- teg mat den Ausféierungen dervun zefridd. Mâ eppes wëll ech dach awer ganz dätlech soen: An de grouse Linjen an am Prinzip entspre- chen se onse Fuederongen an hun ons Satis- faktioun gin. Wéi nët anescht ze erward war, si leider déi sougenannt Härte- a Spezialfall op- kom a bestin och nach. Mâ sit es versécher, d'Mëmbereen vun Föderatiounsscomité hëllefë jidderemem, fir datt en zu séngem kënn.

Wéi gesot, ons grouss Fuederungen sin op nationalem Plang realiséiert. Mâ et bleiwen dach awer nach eng Rei vun Uspréich an der Schwief, déi Einzelner oder och ganz Gruppen von ons interessieren. Wéi zum Beispill:

- D'Urechnen vun där Zäit zur Pensioun, déi bei dem obligatoresche, lëtzebuergesche Mil- itärdéngscht absolviert huet misse gin;
- Mir musse ferm derhannert bleiwen, fir datt genuch Plazen a Gërietzentere geschaaf gin fir déi aus eise Reien, déi am Alter eléng do stin a sech nët méi selwer versuerge kën- nen. Spéider sin esou Plazen dann och do fir aner Leit.
- Mir mussen all deenen zu hirem Recht verhäl- len, déi bei der Ausféierung vun de Gesetzer vum 12. Juni a vum 14. Juli 1981 irgendwéi benodelegt sin oder këng Satisfactioun kru- ten. Grad hei stin onsem Zentralcomité aller- hand schwierger Arbeitchen an d'Haus, déi no bausse glat nëtscht Spektakuläres sin, mâ woumat gewaltleg Uspréich un den eenzele Mëmber gestalt gin.

Op internationalem Plang bleiw nach ëmmer ons Fuederung no Unerkennung. D'lewen an d'Nofolger vu Nazidäitschland mussen d'Zwangsanzéiung vu lëtzebuergesche Staats- bierger zu militäreschen a paramilitäreschen Uniteiten während der däitscher Okkupatioun- zäit vun onsem Land offiziell als e Naziverbrie- chen unerkennen, mat alle Folgen, déi sech do- raus ergin. Dat as bis elo eng spezifesch Fued- erung vun den Enrôlés de Force gewiescht. Mâ et muss och eng sin vun onser gesamter Popu- lation. well:

1. dréit et sech ëm d'geschichtlech an enger den Taatsaachen entsprecheend Unerken- nung vun den Zwangsrekrutierung als dat, wat et effektiv war, nämlech e sougenannte «Völkermord» am wouerste Sënn vun Wuert. Geschicht dat nët, da lueden all dättsch No- krichsregierungen sech grad esou eng Schuld op wéi de Naziregime, mat alle Konsequen- zen, déi sech doraus ergin.

2. D'Belaschtungen, als Folleg vun der Zwangs- verschleefung, sin eng schwéier finanziell Charge fir eist Land. An anere Wieder, all Lët- zebuurger Steierzueler muss all Dag matthël- len de Schued bezuelen, deen d'Preisen hei zu Lëtzebuerg ugeriicht hun. Nun as et awer esou, datt no völkerrrechtsbühche Ge- deen e gemaach huet. D'Bundesrepublik Däitschland als Nofolger vum Dréte Raich kënn eist Land entschidegen, well doiwuer hun se «Bundesentschädigungsgesetz». An et as ganz sécher en Zeeche vu schlechtem Wëllen, wann d'bundesdäitsch Regierung sech weigert, grad dëst Gesetz ze benotzen, fir eng ganz Rei vu Schuldten vis-à-vis vun eisem Land ze berappen. Dat weess och on- se Regrur. Ons Ennerhändler wëssen et och.

Et as alle Lëtzebuurger hir Flicht, nët noze- loosen an ëmmer erëm jhust op dës Tat- saach hinweisen, an dat esou laang, bis de Sträitfall erledigt as. Well dës Ugeleien- heet jidderem am Land ugeet, misst en all Lëtzebuurger, all politesch Parteien hanner- onser Fuederung stoen. Eng acceptabel Léisung vun deem Problem as am Interessi vun onser ganzer Populatioun.

Chers amis,

Qu'il me soit permis de vous souhaiter d'em- blée la bienvenue au Luxembourg parmi nous, tout en vous remerciant sincèrement de votre présence à notre Journée Commémorative Na- tionale et ceci en dépit de déplacements plus ou

moins incommodes pour les uns et les autres. La présence de vos délégations et de vos drapeaux démontre, une fois de plus, les liens d'amitié qui unissent les compagnons d'infortune alsaciens-lorrains et la jeunesse luxembourgeoise des années 1940-1945. Et c'est dans un élan de solidarité que nous rappelons ici – je ne sais pas combien de fois nous l'avons fait dans le passé! – qu'une énorme dette reste à régler envers nos deux pays par les successeurs des Allemands qui jadis envahissaient et occupaient la France et le Luxembourg.

Je félicite vivement les dirigeants des quatre associations des anciens incorporés de force, à savoir: L'ADEIF du Haut-Rhin, l'ADEIF du Bas-Rhin, les Anciens Combattants «Malgré-Nous» et Réfractaires, ainsi que les Anciens de Tambour pour leur ténacité et leur persévérance dans leurs efforts communs pour la défense de nos justes revendications. Je souhaite encore que l'action de concertation et de coordination entre toutes nos associations, qui, pour le moment, est en cours de réalisation, mène enfin au succès attendu. Nous estimons obtenir par la conjugaison de nos efforts communs que les responsables de Bonn bougent enfin.

Si j'ai dit «ténacité et persévérance», je vous assure qu'il ne s'agit là pas de mots dit au hasard. Car, notre ami et président des «Malgré-Nous», de la Lorraine, Charles Spitz, ici présent, participait déjà le 17 août 1946, alors qu'il exerçait la fonction de secrétaire générale des «Malgré-Nous», à la grande manifestation de la ligue «Ong Jongen» à Luxembourg au Cercle Munitipale. Il prit, lui aussi, la parole dans la série des discours prononcés à cette occasion. Je lui souhaite de tout coeur de voir bientôt se réaliser les revendications pour lesquelles il a combattu pendant presque 40 ans. Et il continue toujours.

Par ailleurs, je m'en voudrais en ne profitant pas de l'occasion pour exprimer en public et à haute voix au nom des Enrôlés de Force luxembourgeois un grand merci et les plus vives félicitations à notre ami Georges Nonnenmacher. Georges Nonnenmacher est actuellement le président des anciens incorporés de force du Haut-Rhin. Il est l'auteur du remarquable livre «La grande Honte» qui n'est en quelque sorte qu'un mémorandum sans égal et qui fut déposé à la fois auprès des gouvernements de la France, du Luxembourg et de la Belgique, pour justifier juridiquement la revendication concernant l'indemnisation des incorporés de force sous l'occupation nazie pendant la Deuxième Guerre Mondiale. Au poste de président, G. Nonnenmacher a succédé à nos amis inoubliables, décédés beaucoup trop tôt, Georges Bourgeois et Antoine Hunderpfund. Avec un élan et une vitalité difficilement égalable, G. Nonnenmacher nous fait profiter de sa compétence juridique tant sur le plan national que sur le plan international. Je lui souhaite que son zèle pour notre

cause commune soit bientôt couronné de succès.

Dir Dammien an dir Hären!
Léif Frënn!

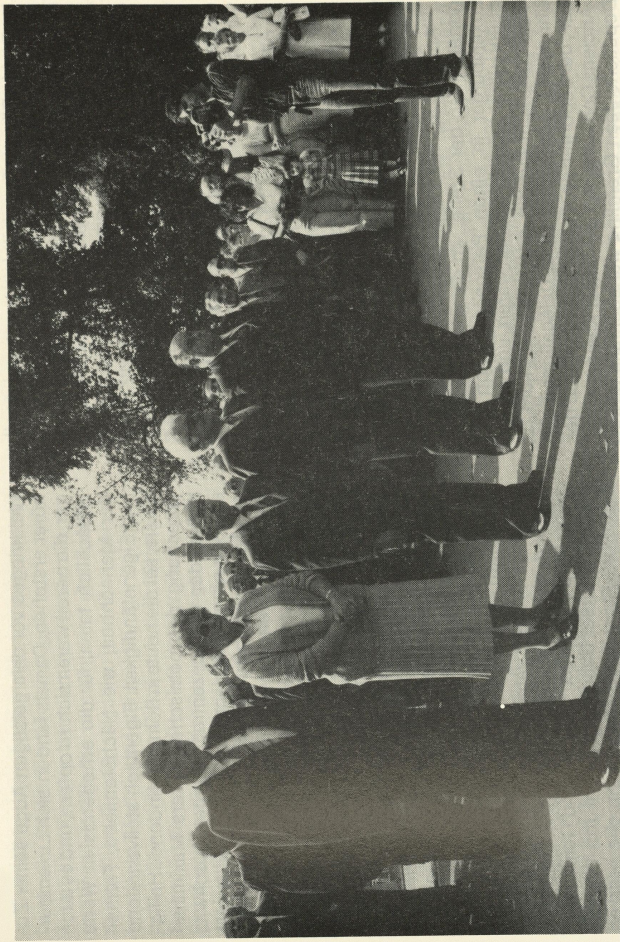
Besonnenesch eiser Generation war nët nëmme Gléck a Freed an d'Wéi geluecht gin. Ons Jungendzäit war alles anescht as wéi schéini! Eis béisch Joër hu mir als Verschieft an enger friemer, verhaastener Uniform verbruecht. An all där Zäit, wéi mer d'Zwangsrekrutierung hu mussen erdroen, hu mer a stänneger Liewensgefor verbruecht. Verstoppt, am Maquis, ermiddregt, gepéingegt, krank a mutiléiert ze sin, war e schwéiert Lous fir jonk Borschten a Meedercher am Alter rondrém zwanzeg. A leider hun der allze vill aus eise Reihen dat nët iwwerstanen, a sin scho laang oder manner laang dout. Mä déi, déi iwwerg bliwe sin, hun nët zougelooss, dat falsch Interpretationen iwert d'Haltung vun den doudege Komerodinnen a Komerodden, wéi och vun den Iwwerliewenden weider kënnen bestoen. Verbassen hu mir joërzingelaang zesummegehalen an un ons Aufgab gegleëft. Et as nëmme onser exemplarescher Solidaritéit ze verdanken, dat mir elo schliesslech dach zum Erfolge si komm. Dës groussarteg Solidaritéit dierf awer, elo no dem Erfolge, kee Schued leiden. Mir mussen och an der Zukunft déi Komerode bliwen, wéi mer dat a batteren Zäiten an zënter dem Krich bis haut waren. Et as fir mech an d'Komeroden aus dem Fédérationsscomité, grad ewéi fir all Komeroden vun de federierten Assoziationen eng grouß Freed a Satisfaktion, dat ons Doudeg netvergess sin, an dat mir Enrôlés an gréisster Piétéit un déi sëllege Lëtzebuerger denken, déi am leschte Krich hirt Liewe fir d'Hémecht gin hun. Mir drécken awer och onse Sympathisanten a Frënn en déiwe Merci aus, fir hir Ennerstetzung an de Joëren, déi elo hanneer un se leien. Och merci all deenen, déi den Enrôlés de Force an hire Familien Sympathie a Verbonnenheet bewiesen mat der Präsenz hei op onser Manifestation an ech schléissen och all déi an, déi elo schon am Kanounenhiwewel stin, fir un der Gedenkzeremonie deelzuehuelen. Ouni se all mam Numm opzezielien, soen ech vun deser Platz aus e grouse Merci, dat si matt hëllefén onser Journée Commémorative esoue groussarteg Cachet ze gin, a fir dat dat, wat sech haut hei zoudréit, a Schrëft an am Toun festgehalte gët.

D'Solidaritéit vun alle Lëtzebuerger huet dat aus onsem Land gemaach, wat et haut as.

D'Solidaritéit vun alle Lëtzebuerger muss och an Zoukonit zum Droe kommen. Sollt dat nët de Fall sin, da wir en d'After vun esou ville guude Lëtzebuerger, deene mir haut gedenken, emsoss gewiescht.

* * *

Gleich nach der Ansprache unseres Nationalpräsidenten, welche mehrmals von starkem



Applaus unterbrochen worden war, setzte sich der Festzug in Marsch, Richtung Kanonenhügel. Wie jedes Jahr wartete auch diesmal bereits eine ansehnliche Menschenmenge dort, als wir dort anlangten.

Die kurze Wartezeit bis zum Eintreffen des Hofmarschalls Christian Calmes, der als Vertreter des Großherzogs JEAN an der Gedenkfeier teilnahm, spielte die «Amicale Garnisouns-Musek Dikkrrech» Marschmusik. Neben Hrn. Hofmarschall nahmen unter anderem teil: die Mini-marsch Jean Spautz, René Konen, die Deputierten Jean Gremling, Pierre Frieden, Ed. Juncker, Nic. Mosar, Schöffe Jean Goedert usw. Unter Trommelwirbel und der «Sonnerie aux Morts» legte unser Nationalpräsident Jos. Weirich zusammen mit Metty Scholer und Mme Josée Reeff einen Kranz, sowie Georges Nonnenmacher und Charles Spitz ein Blumengebinde vor der ewigen Flamme nieder. Dr Emmanuel Bulz, Großrabbiner, und Georges Vuillermoz, er vertrat Mgr. Jean Hengen, Bischof von Luxemburg, sprachen die Gebete für die Opfer des letzten Weltkrieges. Mit dem Abspielen der National-

Hollerich, 17. September 1982

Vor 40 Jahren, auf den Tag genau, begannen die deutschen Machthaber, welche sich in Luxemburg eingemischt hatten, mit ihrer verwerflichen Umsiedlungsaktion. Wegen ihrer politischen Unzuverlässigkeit im westlichen Grenz-

hymne ging die Zeremonie zu Ende. Anschließend begaben sich die Ehrengäste gefolgt von den Teilnehmern an unserer «Journée Commémorative Nationale» ins Innere des Monumentes, wo man sich in das Goldene Buch der Enrôlés de Force eintrug.

Um halb fünf fand, wie jedes Jahr, ein Gedenkgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche, Luxemburg-Bahnhof, statt, welcher von Abbé Georges Vuillermoz geleitet wurde. Der Messe wohnten bei: Hofmarschall Christian Calmes, die Vertreter der Regierung, der Abgeordneten-kammer und des hauptstädtischen Gemeinderates, sowie recht zahlreiche EdF mit ihren Familienangehörigen und Freunden. Die gesangliche Gestaltung besorgte der Kinderchor «Hesper Zonkebutzen». Johnny Schmidt spielte, begleitet auf der Orgel von Pierre Blitgen, musikalische Einlagen.

Nach der Messe begaben sich dann noch EdF-Delegationen zum «Monument de la Force Armée» und zum Hinzert Kreuz auf dem Liebfrauentfriedhof, wo jeweils ein Blumengebinde niedergelegt wurde.

gebiet des Dritten Reiches, sollten die Bewohner nach Osten umgesiedelt und unser Land mit waschechten «Preisen» angesiedelt werden.

An jenem Tag, dem 17. September 1942, erfolgte der erste Abtransport von 21 luxemburgischen Familien, welche die Gestapo in der Frü-

he und in Eile zusammengetrieben hatte. Nach Leubus a. d. Oder (Niederschlesien) wurden die Unglücklichen gebracht und in einem Benediktinerkloster eingewart. Sieben weitere Transporte mit insgesamt 128 Familien folgten diesem ersten bis zum 15. Oktober 1942. Alles in allem hat es 85 Umsiedlungstransporte nach dem Osten gegeben bis zum 31. August 1944. 1138 Familien mit 4.187 Personen wurden auf diese Weise in sogenannte Umsiedlungslager verschleppt.

Am 18. Oktober 1942 gelang auf Bahnhof Hollerich für 2.000 junge Luxemburger, die in deutsche Kasernen verschleppt wurden, ein grausamer Leidensweg, an dessen Ende für viele der Tod stand, Krankheit und Verstümmelung für alle anderen, von einigen Ausnahmen abgesehen.

Am Denkmal der zivilen und militärischen Deportation, an der Stelle, wo damals die ersten Luxemburger in einen Personenwagen der Reichsbahn gepreßt worden waren, und in den Osten gebracht wurden, dort fanden sich um 16 Uhr des 17. September 1982, Delegationen der Edf, der Deportierten, der Brigade Piron und der «Anciens Combattants» ein. Unser Kamerad und Deputierte Jean Gremling war ebenfalls anwesend. Überdem Johnny Schmidt die «Sonnerie aux Morts» spielte, legten Jos Weirich, Mme Josée Reeff und André Frisch für die Enrôlés de force, und Mme Scheer-Roob, Nicolas Koob und Jules Wilhelm im Namen der Deportierten Blumen am Denkmal nieder, und man verweilte in stillem Gedenken an die vielen Toten, welche die nazistischen Zwangsmaßnahmen zur Folge hatten.

Eine ähnliche Gedenkfeier fand am Abend desselben Tages vor dem Hinzterter Kreuz statt.

Junglinster, 10. Oktober 1982

Unsere Kameraden der Junglinster Sektion der Edf begingen ihre traditionelle «Journées» dieses Jahr im Rahmen der Gedenkfeiern anläßlich des 40. Jahrestages der Einführung der illegalen Mobilmachung von fünf Jahrgängen luxemburgischer Staatsbürger und des darauf folgenden Streiks vom 31. August 1942.

Um 10.15 Uhr bewegte sich ein Festzug von der Schule bis zur Kirche von Junglinster, wo Pfarrer Emmanuel Siebenbour, in Vertretung seines kranken Bruders, Pfarrer in Junglinster, ein feierliches Hochamt zelebrierte. Verschiedene Edf-Sektionen hatten Delegationen mit Fahne nach Junglinster entsandt.

Die Kirche war bis zum letzten Platz besetzt. Die gesangliche Umrahmung oblag dem Cécilienchor von Junglinster, unter der Leitung von Pol Nilles und der Mandolinverein aus Godbringen, unter der Leitung von Josy Comes, spielte musikalische Einlagen. In seiner Predigt ließ Pfr. Siebenbour die Geschehnisse des II.

Weltkrieges vor dem geistigen Auge seiner Zuhörer erstehen. Damals fanden sich Luxemburger, die bereit waren sich zu opfern, und es auch tatsächlich taten, für die erhebendsten Werte der Menschheit, wie Nächstenliebe, Freiheit und Eigenständigkeit. Eigentlich stellvertretend für sie, sei die heute in Rom stattfindende Heiligensprechung des polnischen Paters Maximilian Kolbe, der im Konzentrationslager Auschwitz anstelle eines mitgefangenen Familienvaters in den Tod ging. Unsere Helden des Zweiten Weltkrieges mußten allen luxemburgischen Generationen, gegenwärtigen und kommenden, ein erhabenes Vorbild sein und bleiben.

Nach der Messe fand eine eindrucksvolle Feier vor dem Totendenkmal statt, welches an die Luxemburger erinnert, die aus der ehemaligen Gemeinde Junglinster stammen, sowie an die zehn Enrôlés de Force, welche als Geiseln für den am 10. Juni 1944 erschossenen Ortsgruppenleiter Alfons Calmes hingerichtet worden waren.

Vor einer sehr zahlreichen und aufmerksamen Zuhörenden Assistenz, darunter Staatssekretär Paul Helminger, Schöffe- und Gemeindevorstand, ergriff unser Nationalpräsident Jos. Weirich das Wort. Eingangs seiner Ansprache liess er seine Zuhörer wissen, daß die Edf darauf bestanden hätten, in einer Reihe von Gedenkfeiern an verschiedenen Stellen des Landes, an die Ereignisse zu erinnern, so wie sie sich vor nunmehr 40 Jahren im von Deutschen besetzten Großherzogtum zugetragen haben. Als fatale Daten ist der 30. August 1942, sowie die ersten Tage des Monats September des gleichen Jahres in die Geschichte Luxemburgs eingegangen. War die Zeit der deutschen Okkupation bis zu jenem Zeitpunkt schon sehr schlimm gewesen und wir alle schwer unter der nazistischen Knute gelitten hatten, so begann nach dem Tag, an dem der Gauleiter Gustav Simon, unseligen Andenkens, für den Bereich Luxemburg die Wehrpflicht der Jugend verordnet hatte, ein Fluß von Tränen und Blut. Um das Andenken an Luxemburgs Helden wach zu halten, wurden Gedenkfeiern in Wiltz, Esch/Alz., Schifflingen, Péttingen, Differdingen, Hinzert und in der Hauptstadt abgehalten.

Die Folge des Streiks vom 31. August 1942 war, daß 20 Luxemburger und ein hier in Luxemburg ansässiger Deutscher hingerichtet wurden, und viele andere in Konzentrationslager geworfen oder deportiert wurden. Trotz des Streiks und dem heldenhaften Opfer so vieler wurde die Zwangsrekrutierung von 7 luxemburgischen Jahrgänge durchgeführt. Von dieser Maßnahme Betroffenen kehrten 3.500 nicht wieder in die Heimat zurück. Viele andere erlitten Verstümmelungen, an denen sie ihr ganzes Leben lang schwer zu tragen haben, wieder andere zogen sich Krankheiten physischer und seelischer Art zu, an denen sie dann nachträglich viel zu früh starben.

Der letzte Krieg hatte viel Leid über Luxemburg und seine Bevölkerung gebracht. Jeder gute Luxemburger habe unter den damals gegebenen Umständen versucht über die Runden zu kommen. Gewiß, es gab zu jener Zeit, genau wie heute, Mutige und weniger Mutige. Die einen boten dem verhaßten Okkupanten die Stirn und fielen. Andere kämpften mit der Waffe in der Hand gegen die Nazis. Gerade Junglinster sei stellvertretend gewesen im Kampf gegen die Besatzungsmacht. Zwei Refraktäre erschossen am 20. Juli 1944, an jenem denkwürdigen Tag, an dem das Attentat auf Hitler stattfand und dem er bekanntlich lebend entkam, den Ortsgruppenleiter Alfons Calmes aus Junglinster.

Berechtigt seien Fragen, wie sie heute von diesem und jenem gestellt werden, z.B.: Was hat der Streik vom 31. August 1942 dem Volk eingebracht? Oder: Hatte das Opfer der 20 Luxemburger, die in Hinzert hingerichtet wurden, einen Sinn? Hatte es überhaupt einen Sinn sich gegen den Nazismus und dessen Vertreter aufzulehnen und zu kämpfen? Darauf müsse man mit einer Gegenfrage antworten: Was wäre Luxemburg, was wäre aus Europa geworden, hätte man das nazistische Regime gewähren lassen?

Nach dem Streik von 1942 habe die Welt aufgehört und die Weltpresse berichtete vom Mut der Bevölkerung des kleinen Luxemburgs. Gerade damals und wie nie zuvor war unser Volk sich bewußt geworden, daß es galt für Freiheit zu kämpfen; die Eigenständigkeit mußte bewahrt werden. Und Kampf hat von jeher unsägliches Leid im Gefolge gehabt. So war es auch als Ortsgruppenleiter von Junglinster erschossen worden war. Für diesen Resistenzakt, wie für viele andere, mußte ein hoher Preis bezahlt werden. Die Nazis nahmen 70 Geiseln fest, die nach Gestapo Art gepeinigt und gefoltert, nachträglich dann aber wieder freigelassen wurden. Zehn Zwangsrekrutierte, welche zum Tode verurteilt waren und später zu lebenslänglichen Zwangsarbeitsstrafen verurteilt waren, wurden auf obersten Befehl von SS-Reichsführer Himmler hingerichtet.

Während der Okkupationszeit habe es viele Formen des Widerstandes gegeben, ganz gleich ob passiv oder aktiv, sagte der Redner. Und er zitierte das Beispiel des Besitzers des Behlenhofes bei Junglinster, wo zehn Zwangsrekrutierte Unterschlupf gefunden hatten. Um diesen und seiner Familie das Leben zu retten, ging der eigene Sohn den Weg, den so viele junge Luxemburger zu gehen gezwungen waren, u. z. den der Zwangsrekrutierung. Er sah seine Heimat nie wieder. Er ist ein wahrer Held.

Wir Zwangsrekrutierte wollen weder Hass noch Zwiertacht säen und würden schon gar nicht Vergeltung begehren, sagte unser Nationalpräsident. Die Föderation der Zwangsrekrutierten setze sich mit allen Mitteln dafür ein, daß

die wahren geschichtlichen Tatsachen zur Geltung kommen und den jüngeren Generationen übermittelt werden. Abschließend stellte er die Frage, ob wir Luxemburger heute nichts mehr zu verteidigen hätten; ob die als selbstverständlich empfundene Freiheit, unsere Unabhängigkeit so sichergestellt sei, als daß es nicht gelte sie ständig zu verteidigen; ob unsere wirtschaftliche Lage so rosig sei, daß letztlich nicht doch beträchtliche Opfer gebracht werden müßten, um aus der gegenwärtigen Krise heraus zu finden. Ja, sind wir bereit für all dies zu kämpfen, auch nur ein klein wenig von dem, wie es vor 40 Jahren war?

Anschließend sprach Pfarrer Siebenbour Gebete am «Monument aux Morts» für die Opfer des Nazismus. Unter Trommelwirbel und unter den Klängen der «Sonnerie aux Morts» legten Bürgermeister Roger Erpeliding im Namen der Gemeindeverwaltung und Jos. Weirich, Jean Hames und Jos. Reding für die Enrôlés de Force zwei prächtige Blumengebinde vor dem Totenmal nieder. Ihren Abschluß fand die sehr gediegene Feier mit der «Hemerecht», welche von der Fanfare Junglinster gespielt wurde.

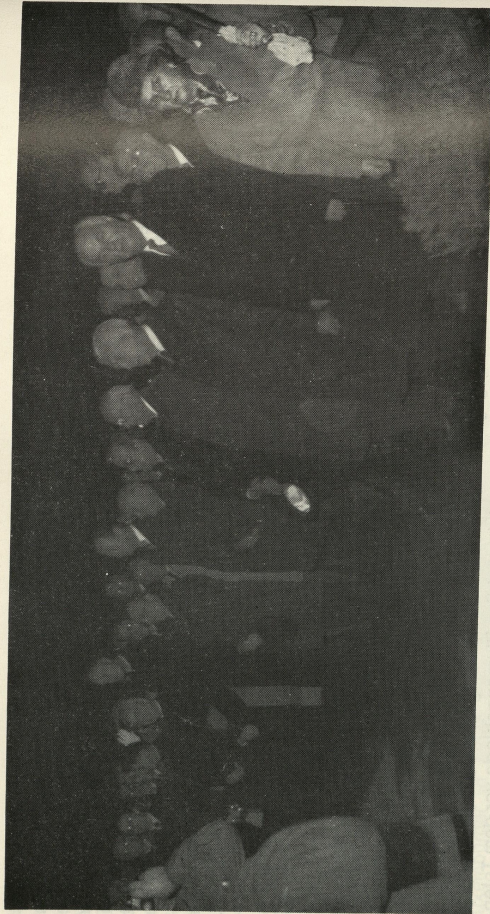
Bahnhof Hollerich: 17. Oktober 1982

«Veillée nocturne»

Am 17. Oktober vor genau 40 Jahren haben sich in 2.000 luxemburgischen Familienkreisen erschütternde und herzerreißende Szenen abgespielt. Es waren das dramatische Szenen, wie sie sich im Laufe der beiden folgenden Jahre noch zehntausendmal wiederholten. Jeder war sich bewußt, daß mit dem ins Haus fliegenden «Stellungsbefehl» der zweite und weitest schlimme Teil des grauenvollen Leidensweges der damaligen Jugend begann. Keine Familie war gesinnt, den lieben Sohn, Bruder und so weiter wegzuziehen zu lassen. Aber----- Die von den Nazis angedrohten Repressalien im Falle eines Nichterscheins am Tag der Zwangsrekrutierung stürzten alle Betroffenen in eine ausweglose Situation. Man sah sich vor die Wahl gestellt, wo jeder sich bewußt war, daß die Entscheidung, ganz gleich wie sie ausfiel, tragische Folgen haben würde. Tatsächlich, die Zwangsrekrutierung zur deutschen Wehrmacht stellte alles bis dahin Gewesene in den Schatten, läßt es wie eine Nichtigkeit erscheinen.

Am 18. Oktober 1942 trat unter schärfster Bewachung von Gestapo und Wehrmachtsteilung das erste Kontingent junger Luxemburger vom Bahnhof Hollerich aus, der «Prénégogère», den Weg der militärischen Deportation an.

Unser Föderationsvorstand hatte darauf bestanden, dieses fatale Datum besonders hervorzuheben in Erinnerung zu bringen, und das mittels einer Gedenkfeier, wie unseres Wissens



An der kurzen aber desto gediegeneren Gedenkzeremonie des 17. Oktober 1982 beteiligten neben den Mitgliedern der einzelnen EdF-Organisationen sich Chambellan Germain Frantz, Kammerpräsident Léon Bollendorf, Staatsminister Pierre Werner, die Minister Jacques Santer und Emile Krieps, die Abgeordneten Nicolas Mosar und Pierre Frieden, Guy de Maysar, Luxemburger Botschafter in Moskau, Mgr Jean Hengen, Bischof von Luxemburg, begleitet vom Bistumssekretär Joseph Morn, Groß-Rabbiner Emmanuel Bulz, Divisionsgeneral GER, René Grünelisen, Präsident der Luxemburger Sektion der FNCR, CFL-Direktor Justin Kohl, René Kremer, Präsident der FAVO, et de la Valeur militaires, den Historiker Henri Koch-Kent, Vertreter der UP-AFL, Johnny Schmidt, Präsident der «Association de guerriers de moins de vingt ans» mit Präsident Jacques Heinisch, der «Amicale des Volontaires en Grande-Bretagne (Brigade 1944-45)», angeführt von Präsident Léon Beckius und Sekretär Edmund Keiser, der «Amicale des Volontaires en Grande-Bretagne (Brigade 1944-45)», der Entente der Hollenicher, Vereine mit Präsident Paul Kellen.

keine dergleichen stattgefunden hat. Als gegen 20 Uhr des 17. Oktober d.J. die EdF und ihre Fahnen, dann ein Detachement unserer Armee unter der Führung von Oberleutnant Nicot und die Militärmusik unter der Direktion von Major Pierre Nimax auf dem Vorgelände des Hauptbahnhofs in Luxemburg eintraten, gab es alsogleich eine ansehnliche Zahl von Neugierigen und Schaulustigen. Und als dann die vielen Fackeln brannten, war das Spektakel für Uneingeweihte vollkommen. Gegen 20.15 Uhr verließ sich nach jenem alten in Hollerich zu begeben, dort wo neben dem Bahnhofsgebäude das «Monument national de la déportation civile et militaire» steht.

Uns, die Überlebenden aus den Reihen der Totgeweihten, überkam ein seltsames Gefühl beim Zurücklegen desselben Weges, den wir mit so vielen andern, längst toten Kameraden, vor nun bereits 40 Jahren gegangen waren. Allerdings gingen wir ihn diesmal aus freien Stücken, nicht umgeben von den Wächtern Nazi-Deutschlands mit Gewehren im Anschlag, sondern von luxemburgischer Polizei, welche den langen Zug vorbildlich durch den abendlichen, sehr regen Straßenverkehr leitete. Fünzig- und Sechzigjährige, eine Fackel in der Hand tragend, hatten ihre liebe Mühe beim Mithalten des forschenden Schrittes des Armee-Detachementes. Ja, ja, -----es war einmal-----

hestätte gefunden. Die Zahlen der Toten, der an Leib und Seele Erkrankten seien erschütternd. Das Andenken der toten Helden für alle Zeiten wachzuhalten, sei hehre Pflicht der Nachwelt. Abschließend rezitierte der Bischof zwei auf den Gedenkkrieg zugeschnittene Psalmen und sprach Gebete für alle Opfer des unmenschlichen Nazi-regimes, dem Luxemburg mehr als vier Jahre unterworfen war.

Im Schein der ausbrennenden Fackeln, womit diese Gedenkfeier einen ganz besonderen

Fortsetzung: Ein Neues Buch — Tambow 1943-1945, 37 Joer duerno.

die Amicale ein 180 Seiten starkes Buch heraus gebracht. Darin wurde in der Hauptsache das Lagerleben objektiv dargestellt. 3.500 Exemplare wurden verkauft.

Im Jahre 1980, als die Tambower den 35. Jahrestag ihrer Rückkehr aus der Verbannung begingen, war beschlossen worden, ein weiteres Buch zu veröffentlichen. Und dieses Versprechen ist nun eingelöst. Ein drittes Buch liegt nun vor. Es sei alles andere als ein Roman, sagte Metty Scholer. Es sei vielmehr ein Werk, das diesem oder jenem weniger gefallen würde, wegen der darin behandelten, brisanten Themen. Nichtsdestotrotz ist das, was niedergeschrieben wurde, die volle, reine Wahrheit. Wir Tambower würden uns der Geschichtsklitterung schuldig machen, erklärte der Präsident, wenn wir nachträglich zu schönigen und zu vertuschenden suchten, wie es mit den und um die Tambower in Wirklichkeit stand und steht.

Metty Scholer skizzierte den Leidensweg der Zwangsrekrutierten, die im Sammellager Nr. 188 bei Tambow landeten, sprach über das menschenunwürdige Dasein und die gewaltigen Enttäuschungen, welche ihnen seitens der Heimat widerfahren. Er dankte allen, die durch ihre Mithilfe dazu beitrugen, daß das neue Buch zustande kam. Einen besonderen Dank zollte der Präsident der Druckerei Hermann und Raymond Hermann, ebenfalls ehemaliger Tambower.

Alsdann war es Raymond Welter, der die Begründung erläuterte, welche die Tambower Amicale veranlaßte ein drittes Buch zu schreiben. Hier nachfolgend seine Ausführungen.

«Bei Gelehenheit von eiser Fuendelweih 1963 habe mir als Amicale e Buch erausgin mat dem Titel «Tambow 1943-1945». Kuertz noodeem mir heemkom waren, haten en etlech von eise Komeroden an der Dréckerei vun eiseim Komerod Erny Faber e Band mat Gedichter an Ehrenungen aus der Gefaangenschaft publiziert. Woufir d'Amicale hirt Buch geschriwwen huert, dat dréck am beschten onse Komerod Bausche Pip a sengem kuertze Baidrag aus, deen en iw-werschiwwen hat: «Ein Rätsel», a wou e schreiw:

Charakter erhalten hatte, intonierte die militärmusik die «Hémécht». Wie einst im Krieg sangen alle Anwesenden voller Inbrunst zwei Strophen unserer Nationalhymne.

—o—

Am Morgen desselben 17. Oktober 1982 hatte die «Entente des déportés» ebenfalls eine Gedenkfeier in Luxemburg abgehalten, an der sich eine EdF-Delegation beteiligt hatte.

s.n.

«Sie nannten sich die «Tambower». Anschleissend ehemalige Zwangsrekrutierte. Schon lange her. Das brachte doch der Krieg mit sich. Ist doch wunderbarlich, daß etliche wieder nach Hause gefunden haben. Sie haben eine Fahne mitgebracht. Aus der Gefangenschaft sagen sie. A propos Gefangenschaft, was war das eigentlich? Wo kommen die denn her? Weiß der liebe Gott wie sie nach Tambow gekommen sind! Ausgerechnet nach Tambow! Drum nennen sie sich jetzt «die Tambower».

Unni dat Buch wier no enger Reih vu Joeren keen am stand d'és Rätsel ze leisen. Doran sin d'Nimm vun alle Lëtzebuurger festgehalten, déi am Lager Tambow waren. Beschriwwen goufen d'Lagerlewen an d'Heemrees. En Unhank iwer d'Feieren vun der Fuendelweih gouf bäigefleckt.

No an no hu mer feststelle misse, dat an dem Buch d'és dat géng feelen, wat an eisen Aen absolut wichteg as fir eis Nokommen, wéi:

1. Entstoen, Zweck an d'Schaffen vun der Tambower Amical,
2. Eng Duerstellung vun der Wehrzersetzung an d'Iwerlaten vun de Lëtzebuurger Jongen am Osten,
3. D'Resultat vun de Nofuerschongen an de Staatsarchiven.
4. Eng dokumentaresch Duerstellung vun enger vun de schwéierste Scholden, déi d'Nazien sech opgelueden hun, nämlech d'Verschieben vun Dausenden vu Lëtzebuurger Jongen an den Osten.

Wa mir bei Verhandlungen mat Politiker virebruecht hun, dat mir äis a Russland fräiwéllig gemellt hätten, krute mer gesot: «Bréngt äis Beiseier!» Si wosste genee, wéi schwéier et wier do drun ze kommen. Vläicht wossten se och, datt eis Exilregierung guer net begeeschert war dorwäer, d'Lëtzebuurger Jongen vun de Russen ausbilden ze loossen, an do schéi gebremst hat. Als Ursaaach haten se, et wier geféierlech, well mir virdrun d'preisesch Uniform ueगत hätten, well déi meesch vun eis deserfieri waren a bei engem eventuellen Afänken vun de Preisen, dann oni weideres als Deserteuren erschoss hätte kënnen gin. Domat haten se zwar zouginn,

datt mir deserteiert waren, also e Resistenzakt «en due forme» gesat haten, awer-----

Haut si mir méi wéi je, dervun iwerzeegt, datt d'Uersach eng ganz aner war, fir eis zu Tambow am Misère setzen ze lassen. Si hu gefaart, mir kënnen no esou enger Ausbildung als Kommunisten a Rebellen heem a mir géifen Onrouh am Ländche stëffen. Wann se nët fir d'éischt u sech geduecht hun, fir wat hun se dann eise Kommeroden, déi no England komm waren an am selwechte Fall wéi mir waren gefléwt d'englesch oder d'belsch Uniform ze droen.

Leider konnte mir och an dësem Buch nach nëmmen eenzel Fäll vun Iwterleefer, Partisanen oder vun Zaldoten an der Pouder Arméi nowerleiden. D'Haptdokumentier iwwer d'fraiswëlleg Melidung vun alle Lëtzebuergler am Lager fir an d'Arméi vu de Gaulle oder an d'russesb Arméi, nom deem 1.500 Fransousen aus dem Lagerfortkom waren, ihust dat Dokument konnt trotz all eise Bemühungen bis elo nët opfond gin.

Vu verschiddene Sätze krute mir ëmmer erëm un de Kapp geworf, mir hätte nët solle goen. Dat kënnen nëmmen esou Leit soen, deenen et am Krich nët schlecht gong, déi nët hei geliewt hun oder nët amstand sin ze iwwerleien. Eischtens war et absolut onméglech 12.000 Jongen a ronn 4.000 Meedercher ze verstoppnen, an zweetens: Wat wier geschitt, wann eemol kee Jong op der Gare gewiescht wier? Dann hätten d'Preisen ganz gewëss déi ugedrohte Repräsentation wouer gemat. D'Folgen sin nët auszedenen!

Wichtig fir äis war och gewuer ze gin, firwat mir esou laang hu missen zu Tambow setzen bleiwen, omi irgendetdeppes vun heilheem ze hëieren. Wa mir d'Politiker aus der Exilregierung, déi Häre Bech a Bodson gefrot hun, krute mir als Antwort, si hätte bis de Mee 1945 nâsicht vun äis gewosst. Si wieren eréischt eppes gewuer gin, wéi eis 4 Kommeroden heemkammen, déi gleich Esou Aussoen konnte mir einfach nët gleeuwen. Do dergéint sprécht, datt de Generol Petit versprach hat, wéi en 1.500 Eisass-Lothrénger am Juli 1944 aus dem Lager geholl huet, hie géing eis Exilregierung zu London informéieren.

1975 krute mir d'Erlabnes an de Staatsarchiven nozebileren. Mir waren erstaunt erauszefinnen, datt schon am September 1943 eng éischt Meldong iwwer den Openthal vu Lëtzebuergler am Tambower Lager vun belsche Botschafter (hien huet deemols d'Lëtzebuergler Interessen zu Moskau vertrueden) un den Här Bech geange war. Duerno huet dee selwechte Botschafter eiser Exilregierung verschidde Messagen nach geschéckt. Dës gouwen esou guer deelweis beäntwert, an hat tech un, signifiéiert vun dem Här Bech. Déi Bezeichnung «TAMBOW» gouf natierlech nët gebraucht, wéi am Juni 1944 gemellt as gin, an dem Camp, wou d'Fransousen waren, do wieren och ongeféier 200 Lëtzebuergler. De Numm spillt jo keng Roll. D' Lager

OPRUFF

Beim Zesummenstellen vu geschichtlech Dokumentationsmaterial iwer d'Zwangsrekrutierung an de Widerstand vum Lëtzebuergler Krichsjonktem géint de preiseschen Ennerdrécker as mer d'Photocopie vun engem Schreiwes an d'Hand gefall, dat vu grousem dokumentaresche Wert as an als «Témoignage historique» nët iwerhéiert dirf gin. Hei as den Text (d'isteet mér leider keen Original zur Verfügung, an ech weess och nët wou en hirstaamt):

Pz. Gren. Ers. u. Ausb. Btl. 15

Abl. I a

Kassel, den 2. 11. 1944

Stellungnahme des Bataillons zur Frage Luxemburger

Das Bataillon sieht in einem Verbleiben der Luxemburger im Btl. eine Gefährdung der Mannszucht und Disziplin. Das Bataillon steht auf dem Standpunkt, daß nunmehr mit diesen Elementen reiner Tische gemacht werden muß. Sie gefährden die Kampfmoral und Stimmung der Truppe auf Schlammste.

Das Bataillon bittet das Kriegsgerecht um exemplarische Bestrafung und um klare Weisung der vorgesetzten Dienststellen, wie sich die Truppe nach diesen Ereignissen zu verhalten hat. Nach Erachten des Bataillons gehören diese Leute (Elsässer, Luxemburger, V.L.III usw.) ab sofort nicht mehr in die Einheiten. Es wäre besser, sie in Lager zusammenzufügen und schwerster Arbeit zuzuführen, damit sie

nicht mehr Gelegenheit erhalten, ihre, die Wirkkraft zersetzende Tätigkeit fortzusetzen.

Es hat keinen Wert, heute noch o. angeführte Soldaten mit seidenen Handschuhen anzufassen, denn die Früchte sind nach den Aussagen des F. nunmehr als gemietet anzusehen. Das Bataillon ist sich darüber im klaren, daß nur durch schärfste Maßnahmen die Zucht und Ordnung unter diesen Menschen aufrecht erhalten werden kann. Die Vernehmungen der übrigen in die Angelegenheit Fritz verwickelten Luxemburger gibt kein klares Bild. Man muß jedoch annehmen, daß diese Soldaten, nunmehr, weil sie vernommen wurden, teilweise vieles verschweigen.

Aufgrund der Tatsache, daß Fritz sich zum Sprecher der Luxemburger gemacht hat, reicht das Bataillon gegen die übrigen Tatherichter wegen Verdacht auf politische Unzuverlässigkeit ein.

I.V.

(gez.) Memminger

Hauptmann

Leif Krichskommeroden!

Wie vun äich war am November 1944 am «Panzergrenadier Ersatz- und Ausbildungsbatallion 15» zu Kassel? — Wat war do geschitt? — Mat wëm sollt «reiner Tisch» gemat gin? — Wat war d'«Angelegenheit Fritz»? — Wiën eppes dovu weess, soll mer w.e.g. e puër Wuert schreiweden oder uruffen (Tel. 565548). — Ech soen am viraus merci fir jidder valabelt Renseignement.

Fernand Lorang,
63, Escherstross, 3721 Remeleng.

Verleihung der höchsten Auszeichnung der Bundesrepublik Deutschland

Was uns Edf allerdings komisch ammutet, ist die Tatsache, daß gerade die Bundesrepublik Deutschland einen luxemburgischen Politiker mit einer so hohen Auszeichnung bedenkt, der u. a. sich unermüdlich für die Belange der Zwangsrekrutierten eingesetzt haben soll. Deswegen müßte u. E. an allererster Stelle das Land Luxemburg sich ihm erkenntlich zeigen. Doch davon ist nicht die Rede. Wir Edf wehren uns gegen den Gedanken, daß, statt einer angemessenen Wiedergutmachung der unserem Staat entstandenen Schäden wegen der illegalen Zwangsrekrutierung luxemburger Staatsbürger durch die Deutschen während des Zweiten Weltkrieges, die Bundesrepublik Deutschland als Nachfolger des Dritten Reiches mit der Verleihung ihrer höchsten Auszeichnung an einen luxemburgischen Politiker aufwartet.

«On n'aura jamais tout vu!»

D'Amicale des Enrôlés de Force von der Geméng Suessem deelt mat, datt d'Promenade-Surprise von den Edf de 5. JUNI 1983 zu BIELES as.

hat als Bezezeichnung nëmmen d'Nummer 188. Eréischt no dem Krich as de Numm Tambow als Bezezeichnung fir d'Gefaangenenlager 188 bekannt gin.

Mir hun elo erausfond, datt op d'manst vun eise frëiere Minister fatzeg gebulfft as gin, grad ewéi och vun eise demolege Botschafter, dem Här Blum. Hien huet äis ëmmer erzielt, him wär d'Droën vun enger Militärförderung verweigert gin, wat him den Zougank zu engem Gefaangenenlager erméglicht hätt. Et sin awer elo Brëif fond gin, wouran ihust hien der Exilregierung schreiwit, datt d'Russen keng Objectiounen hätten, wann e Member vun der Lëtzebuergler Botschaft wëllt e Krichsgefangenenlager besuchen. Haut ewéi geschéckt kënne mir jiddefalls nët verstoen, fir wat dës Méiglechkeet nët genozt gouf. Et wier fir äis eng moralesch Opmonterung onnigliche gewiescht! Oder sollt et doch wouer sin wan gemunkelt gouf, eis Exilministeren hätten de Blum op Moskau geschéckt, well en hinnen zu London lästeg war? Wéi kënnst e sech Lorbere plécken, wann en nâsicht fir d'Lëtzebuergler Jonge gemaaht huet? Oder soll d'Politik leschten Enns dach wirklech esou knaschtig sin?

Eis Nofuerschungen waren ganz interessant a mir mengen, et wier eis Pflicht a Schëllegkeet Exträn dowun ze publizéieren.»

Daran anschliessend erläuterte Raymond Weiter den Inhalt des Buches, indem er die einzelnen Abschnitte durchging. Seine Ausführungen abschliessend, sagte er:

«Mir hoffen, datt dëst Buch eppes Eenzegarteges bleiwit an datt d'Geschicht sech nët widerhéilt. Mir wëllen eise Kanner a Kannerkanner heliefen ze verënnern, datt si an eng selwecht Situation geroden. Wann een dann awar héiert, datt e Krichsverbriecher wéi de Klaus Barbié a Südamerika mat Krichsmaterial handelt, an e Mëngel, deen Dausenden an Dausenden vu Mëscheliewen um Gewëssen huet, nët ausgeluwwert gin, fir hir gerecht Strof ze kréieren, da muss ee bal un allem zweiwelen. Mir wënschen, datt d'Leit aus allen Erdeeler sech dach endlich eens gin, an datt dëst Buch mat derzou baidéit, virun engem neie Krich ofzeschrecken. Et soll nët nëmmen Uklang fannen an de Familien vun dem Tambower an den Enrôlés de Force, mä et soll besonnesch vu villen anere Lëtzebuergergelles, verstanen an entsprechend gehandelt gin. Da war eise Misère nët ëmsooss gewiescht a mir sin eiser Missiouun gerecht gin.»

Das Buch «Tambow 1943-1945, 37 Joer duerno» hat einen zweifarbigen Einband, ein Format von 15,5 x 21 cm und umfaßt 216 Seiten. Verkaufspreis: 750 Franken. Bestellen kann man das Buch, wenn man vorenwähnte Summe auf das Postscheckkonto Nr 24007-48 der «Amicale des Anciens de Tambow» überweist. Übrigens eignet sich dieses Werk ganz gut als Geschenkgabe.

S. N.

Die «Chorale Princesse Marie-Astrid» und die «Enrôlés de Force

Dieses Jahr sang die «Chorale Princesse Marie-Astrid» zum zwanzigsten Mal in der Kathedrale die Oktavmesse für die während des letzten Weltkrieges gefallenen Söhne der Heimat.

Wie kamen nun ausgerechnet die Monnericher Kinder zu dieser Ehre?

Schon in den 50er Jahren sang Léon Krein mit einer kleinen Gruppe Düdelinger Kinder. Dieser Chor hatte er zusammengestellt um an Sonn- und Feiertagen in der Kapelle von Büringen den Gottesdienst durch Kirchenlieder zu verschönern. Später, als Herr Krein dem Monnericher Kirchenchor vorstand, riet Maître Albert Leblanc ihm dazu, jedes Jahr mit seinen Schützlingen diesen Gedenkgottesdienst mit passenden geistlichen Gesängen zu umrahmen. Die Monnericher nahmen gern an, da - so Albert Leblanc, für diese Messe im Grunde keine Pfarrei und mithin auch kein Kirchenchor zuständig ist trotz ihres nationalen und höchst patriotischen Charakters.

Seit 1961 kommt dem Monnericher Kirchenchor die Ehre zu, alljährlich in der Kathedrale die Messe zu Ehren der Kriegsoffer zu singen. Die Eltern und Angehörigen der Gefallenen und vermißten wissen diese Geste hoch zu schätzen. «Es könnten die Kinder unserer Söhne sein», wiederholt man uns jedes Jahr mit warmen Händedruck.

Kein Wunder also, daß die «Enrôlés de force» unseren Kinderchor zu ihren jährlichen Feierlichkeiten und Manifestationen heranziehen. In diesem Sinne umrahmten die Monnericher Kinder mit passenden Einlagen 1969 die Gedenkzeremonie der EdF auf dem «Kanou'nenhiwel». Nach den Feierlichkeiten unterhielt sich S.K.H. Großherzog Jean mit den Mitgliedern des Chores und sprach seine Bewunderung für die gelungenen Darbietungen aus.

Ermutigt und angeregt durch diese lobenden Worte unseres Staatsoberhauptes, sprachen die Verantwortlichen unseres Chores etwa in ein halbes Jahr später beim großherzoglichen Hofe vor. Sie baten mit dem gebührenden Respekt unsere Prinzessin Marie-Astrid die Patenschaft über unseren Kirchenchor anzunehmen.

Diese Bitte wurde uns etwas später gewährt. Im Oktober 1970, zur Feier unseres zehnjährigen Bestehens, beehrte I.K.H. Prinzessin Marie-Astrid uns und unsere Ortschaft mit ihrem Besuch und übernahm gleichzeitig die Patenschaft über unseren Kinderchor. Seither nennt er sich stolz «Chorale Princesse Marie-Astrid».

Diese große Ehre hat unser Kinderchor also im Grunde genommen den «Enrôlés de Force» zu verdanken.

Selbstverständlich steht auch die «Chorale Princesse Marie-Astrid» der Monnericher Sektion der Zwangsrekrutierten sehr nahe. Zum ersten, weil nur ein Zufall es verhinderte, daß Dirigent Léon Krein selbst in die Wehrmacht gezwungen wurde, und zum zweiten, weil die Verantwortlichen des Chores der festen Überzeugung sind, daß die Kinder daran erinnert werden müssen, zu welchen Opfern junge Leute und ganze Familien unserer Ortschaft und unseres Landes genötigt wurden und viele dabei ihre Gesundheit ruinierten oder gar ihr Leben ließen.

Diese Einstellung teilt übrigens voll und ganz unser Dirigent, welcher in anbetracht dessen einen passenden Text zu dem von Josy Comes komponierten und den Monnericher «Enrôlés de Force» gewidmeten «Chorale» dichtete.

«Text des Chorals»

Vun doheem verdriven, an d'Friemd verjoot,
Well si trei dem Land an trei der Kroun.
An de Krich gezwong, gefall als Zaldot,
Ganz verlooss a friemem buedem si roun.
Si hun hiert d'Liewe gin,
Si hun alles fir d'Heemecht gin,
Datt mir Letzebuerger könne bleiwe waat mer
sin.
Wat si fir eis gedoon,
Déif mir fir ömmer droon
Hei zu Monnerech bleiwt hier Erënnerung
bestoon.

L. Krein
28.9.1975

Neue Langspielplatte

Neue L-P der «Chorale Princesse Marie-Astrid vu Monnerich»,

mit dem Titel

«An der Grousser Hellger Nuecht»,

neue Luxemburger „Chrëschtlieder“, auch die französische Sprache, die englische und die portugiesische sind vertreten.

Eine Langspielplatte, die den Kauf lohnt.
Preis: 360,- frs.

Zu kaufen im Fachhandel und bei:

KREIN Léon, 14, rue de Pontpierre, Mondrange

Tel.: 55 07 55